Erfahrungsbericht Direktaustausch 2025/26 Waseda Universität

Als Masterstudentin der Japanologie habe ich meinen sechsmonatigen Austausch an der Waseda Universität in Tokyo, Japan gemacht. Da ich bereits in meinem Bachelor für ein ganzes Jahr an einer anderen Hochschule in Tokyo einen Austausch machte und viele positive Erfahrungen sammeln konnte die mich persönlich und akademisch enorm geprägt und weitergebracht haben, wusste ich, dass ich im Master die Gelegenheit nutzen wollte, um ein weiteres Mal in Japan studieren zu können. Durch meine Erfahrung waren die Vorbereitung vor der Reise – sei es die Visa-Prozedur, Anträge für Stipendien und Auslandsbafög oder der große Drogerieeinkauf – diesmal um ein Vielfaches einfacher. Insbesondere bei Stipendien vergisst man schnell die Deadlines einzuhalten und die nötigen Dokumente zeitnah zusammen zu finden. Auch für das Auslandsbafög ist es wichtig ein halbes Jahr vorher den Antrag in die Wege geleitet zu haben, damit man nicht erst Monate nach seiner Ankunft im Zielland sein Geld bekommt. Ich habe neben meinen Ersparnissen Auslandsbafög bekommen und gleichzeitig das Glück gehabt für das PROMOS-Stipendium auserwählt worden zu sein. Dadurch wurde es mir ermöglicht meinem Alltag in Japan problemlos nachgehen zu können und gleichzeitig kleinere Forschungsreisen zu machen, ohne groß finanzielle Sorgen zu haben.

An der Waseda Universität war ich in der Graduate School of Asia Pacific-Studies (GSAPS) eingeschrieben, welcher seinen Schwerpunkt in den Sozialwissenschaften und internationalen Beziehungen hat. Masterstudierende in diesem Fachbereich sind dazu verpflichtet wöchentlich das sogenannte „Zemi“ zu besuchen. Das bedeutet, dass man vor dem Semesterbeginn sich einen Dozenten in dem Fachbereich aussucht, dessen Forschung im besten Fall thematisch ähnlich zu seinen eigenen Interessen liegt. Dieser Dozent betreut nämlich die Studierenden bis zu ihrem Abschluss und hilft ihnen bei der Findung und Entwicklung eines Themas für die Masterarbeit. Hierbei muss in jedem Semester eine Präsentation zum Forschungsstandpunkt gehalten werden mit anschließendem Feedback und Tipps. Da meine höchste Priorität bei meinem diesjährigen Austauschsemester die Findung einer Forschungsfrage war, hieß ich das „Zemi“ um so mehr willkommen.

Meine Interessen liegen in der Mangaforschung, speziell dem Genre des Bildungsmanga (*gakushū manga*), welches im englisch- und deutschsprachigen Raum nicht wirklich intensiv erforscht wurde. Deshalb nutzte ich meine Zeit in Japan um Forschungsmaterial an der Universitätsbibliothek zu sammeln und gleichzeitig verschiedene Museen, Ausstellungen und Symposien zur Mangaforschung zu besuchen. Ich habe interessante Einblicke in die akademische Welt Japans erhaschen können und habe sogar einige wichtige Kontakte geknüpft, die mir zukünftig von Hilfe sein könnten. Als ich in meinen Entdeckungen und Forschungsmaterialien den Überblick verloren schien zu haben, hat mir die Vorbereitung auf meine Präsentation für das „Zemi“ durchaus geholfen meine Gedanken und Prozesse zu sortieren. Zudem habe ich mich mit Studierenden austauschen und anfreunden können, die ähnliche Forschungsinteressen haben wie ich selbst.
Der Fachbereich hat zu Beginn auch Einführungsveranstaltungen mit lustigen mini games gehalten damit wir uns untereinander besser kennen lernen konnten.

Wenn das nicht klappen sollte, bietet das Intercultural Communication Center (ICC) der Waseda Universität wöchentlich jede Menge Events an. Von Language-Lunches bei denen man gemeinsam essen und lernen kann, Reisen oder Events wie das Ernten von Bambussprossen oder Bücherabenden – beim ICC hat man jede Menge Gelegenheiten Studierende kennenzulernen und der japanischen Kultur näher zu kommen. Auch der Campus

der Waseda Universität war sehr lebhaft. Im Sommer gab es eine ganze Woche an Events und Aufführungen der verschiedenen Clubs bei denen man zuschauen oder teilnehmen konnte. Besonders die Stempelrallye bei denen man nach dem Maskottchen in den sechs Museen der Universität suchen musste hat Spaß gemacht. Nach den Events ging es dann oft in eines der Campus-Cafés oder in eines in der Nähe des Universitätsgeländes. Die Takadanobaba-Station bietet nämlich eine Vielzahl an preiswerten Restaurants bei denen es sich mehr zu essen lohnt als in der überteuerten Universitätscafeteria.

Ich habe im Nishiwaseda International Studenthouse der Waseda Universität gewohnt, welches ca. 12 Minuten zu Fuß vom Campus entfernt liegt. Anfangs war ich skeptisch was Studentenwohnheime anging, aber dieses hat mich komplett positiv überrascht. Es war sehr sauber, modern und die Ansprechpartner:innen des Wohnheims waren immer für einen da, was besonders hilfreich bei einem Arzt- oder Krankenhausbesuch war. Im Wohnheim habe ich viele Freunde kennengelernt mit denen ich außerhalb der Universität viel unternommen habe. Deshalb empfehle ich es, gerade wenn man das erste Mal im Ausland studieren sollte, in ein Wohnheim zu ziehen, um nicht komplett auf sich allein gestellt zu sein, wenn es mal doch hart auf hart kommen sollte.

Ebenso lege ich es jedem ans Herz über seinen eigenen Schatten zu springen und an den verschiedenen Events der Universität teilzunehmen! In meinen Seminaren hatte ich wenig Kontakt zu einheimischen Studenten, weil die Kurse meist auf Englisch waren. Die Events des ICC oder der Waseda boten aber die Möglichkeit Japaner:innen kennenzulernen. Wer also einen Sprachaustausch aber auch interkulturelle Freundschaften anstrebt, sollte sich definitiv in den Universitätskreisen sozialisieren und ganz viel Spaß haben. Die besten Erinnerungen entstehen durch spontane Entscheidungen!